

Robert Schumann's  
Werke.

Herausgegeben von Clara Schumann.

Serie XIII.

Für eine Singstimme mit Begleitung  
des Pianoforte.

Nº 151.

FÜNF LIEDER UND GESÄNGE.

Op. 127.

Serien-Ausgabe.  
Pr. M. 90 n.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Resultate der kritischen Revision dieser Ausgabe sind  
Eigenthum der Verleger.

# Fünf Lieder und Gesänge

von J. Kerner, H. Heine, Graf Strachwitz und Shakespeare

Schumann's Werke.

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Serie 13. N<sup>o</sup> 33.

von  
**ROBERT SCHUMANN.**

Op. 127.

## Sängers Trost.

(J. Kerner.)

Componirt 1850 und 1851.

N<sup>o</sup> 1.

Ziemlich langsam.

*p*

Weint auch einst kein Lieb - chen Thrä - nen auf mein

Grab: träu - feln doch die Blu - men mil - den Thau hin -

ab; weilt an ihm kein Wan - drer im Vor - ü - ber -

lauf, blickt auf sei - ner Rei - se doch der Mond dar -

Original-Verleger: C. F. Peters in Leipzig.

R. S. 151.

*nach und nach bewegter*

auf. \_\_\_\_\_ Denkt auf die - sen Flu - ren bald kein Erd - ner mein, \_\_\_\_\_

*nach und nach bewegter*

denkt doch mein die Au - e und der stil - le Hain. \_\_\_\_\_ Blu - men, Hain und

Au - e, Stern und Mon - den - licht, \_\_\_\_\_ die ich sang, ver -

ges - sen ih - res Sän - gers nicht. \_\_\_\_\_

*ritard.*

*ritard.*

# Dein Angesicht.

(H. Heine.)

No. 2.

Langsam.

*p*

Dein An - ge - sicht, so lieb und schön, das hab' ich jüngst im

*p*

*ritard.* *p*

Traum geseh'n. Es ist so mild und en - gel - gleich, und doch so bleich, so — schmerzenreich. Und

*ritard.*

*p*

*ritard.*

nur die Lip - pen, die sind roth; bald aber küsst sie bleich der Tod, — er - lö - schen wird das

*ritard.*

*ritard.* *im Tempo*

Himmels - licht, das aus den frommen Augen bricht. Dein An - gesicht, so lieb und schön, das

*ritard.* *im Tempo*

hab' ich jüngst im Traum gesehn, es ist so mild und engelgleich, und doch so bleich, so

schmerzenreich.

*ritard.*

### Es leuchtet meine Liebe.

(H. Heine.)

No. 3.

Phantastisch, markirt.

*mf*

Es

leuch-tet mei-ne Lie-be in ih-rer dunkeln Pracht, wie'n Mär-chen, traurig und trü-be, er-

*p*  
 zählt in der Som-ernacht. Im Zau-ber-gar-ten wal-len zwei Buh-len stumm und al-lein, es

singen die Nach-ti-gal-len, es flimmert der Mon-denschein. Die Jung-frau steht still wie ein

Bild-niss. Der Rit-ter vor-ihr kniet. Da

kommt-der Rit-ter der Wild-niss, die ban-ge Jung-frau

flieht.

*sf* *ff* *ff*

Der Rit - ter sinkt blu - tend zur Er - de, es

stolpert der Riese nach Haus, es stol - pert der Rie - se nach Haus. Wenn ich be -

gra - ben wer - de, dann ist das Mähr - chen aus.

# Mein altes Ross.

(Graf Moritz Strachwitz.)

N<sup>o</sup> 4.

Mässig.

*p*

Mein al - tes Ross, mein Spiel - ge - noss, was siehst du mich wiehernd

an? Dei - ne Sch - ne, wie lahm, mein Muth, wie zahm, wir rei - ten nicht mehr hin - dann!

*sp* *cresc.*

*p* *mit*

Du schüt - telst dein Haupt, deine Rü - ster schnaubt! Ich glaube, du träumst, Ka - me - rad: wir

*steigendem Ausdruck*

fliegen zusamm' ü - ber'm Ber - geskamm den al - ten ge - lieb - ten Pfad! Ein knar - rendes Thor, du scharrst da -

*cresc.* *f*

vor, dei - ne schäu - mende Stan - ge tropft! Ein rau - schend Ge -

*p*



wand, ei-ne wei-ss-e Hand, die den fun-ke-lnden Hals dir klopf-t!

Es stäubt der Kies, schlaf süß, schlaf süß, und hin-aus in die

blau-en-de Nacht! Auf thau-i-gem Rain im Mon-den-schein, da-hin mit Macht, mit

Macht! Verhängt den Zaum, im Her-zen ein Traum, auf der Lip-pe den letz-ten Kuss;

dumpf-hallender Huf und Wach-tel-ruf, und fern ein rau-schender Fluss! Ei-nen

letz - ten Blick zu - rück, zurück auf der Liebsten schlafendes Haus!

*p*  
Mein Ka - me - rad, wie Schad', wie Schad', das Al - les, Al - les ist aus! Mein Ka - merad, den ge -

*zurückhaltend*  
lieb - ten Pfad, den hat verweht der Schnee! Und das Thor verbaut und ver - lo - ren die Braut, und mein

Herz so weh, so weh!  
im Tempo

### Schlusslied des Narren

aus

„Was ihr wollt.“  
(W. Shakespeare.)

Nº 5.

Lebhaft.

Und als ich ein win - zig Büb - chen war, hop hei - sa, hop hei - sa, bei

*ritard.* im Tempo

Regen und Wind, da machten zweie nun eben ein Paar, denn der Re-gen, der reg-net jegli-chen Tag. Und im Tempo

*ritard.*

als ich, ach! ein Weib that frei'n, hop hei-sa, hop heisa, bei Regen und Wind, da wollte mir Müssiggeln nicht gedeihn; denn der

*im Tempo* *ritard.*

Re-gen, der reg-net jeg-li-chen Tag. *im Tempo* Die Welt steht schon ei-ne hüb-sche Weil', hop hei-sa, hop hei-sa, bei

*Schnell.*

Re-gen und Wind; doch das Stück ist nun aus, und ich wünsch' euch viel Heil, und dass es Euch künftig ge-fal-

*Schnell.*

le!

